

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.
Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Drucksprecher Nr. 123.

Drucksprecher Nr. 123.

Erscheint
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Bezugspreis: 1 M 50 & vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 &.



Insertionspreis
der 6-gespaltenen Petitzeile oder deren Raum für Geisenheim 10 &;
außwärtiger Preis 15 &. — Reklamenpreis 30 &.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

46. Für die Redaktion verantwortlich:
Josef Anas in Geisenheim a. Rh.

Dienstag den 20. April 1915.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

15. Jahrg.

deutschen Schlachtenberichte.

Der Kriegsbericht vom Sonntag.

Großes Hauptquartier, 18. April. Amtlich. (WZS.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach Bornahe von Sprengungen drängen die Engländer am 18. April südlich von Ypern in unsere Höhen nicht nördlich des Kanals ein, wurden aber im Angriff sofort wieder zurückgeworfen; nur um drei englischen Besatzungssprengtrichter wird noch gesprochen.

In der Champagne sprengten die Franzosen neben der von uns eroberten Stellung einen Graben, um die Fronten von Mosel und Mosel fanden nur Artillerie.

In den Vogesen bemächtigten wir uns südwestlich von der von uns eroberten Stellung einen Graben, um die Fronten von Mosel und Mosel fanden nur Artillerie.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 19. April. Amtlich. (WZS.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Ypern wurden die Engländer aus dem von uns eroberten Teil unserer Stellung vertrieben. In der Champagne sprengten die Franzosen neben der von uns eroberten Stellung einen Graben, um die Fronten von Mosel und Mosel fanden nur Artillerie.

In den Vogesen bemächtigten wir uns südwestlich von der von uns eroberten Stellung einen Graben, um die Fronten von Mosel und Mosel fanden nur Artillerie.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 19. April. Amtlich. (WZS.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 19. April. Amtlich. (WZS.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 19. April. Amtlich. (WZS.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 19. April. Amtlich. (WZS.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 19. April. Amtlich. (WZS.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 19. April. Amtlich. (WZS.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 19. April. Amtlich. (WZS.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 19. April. Amtlich. (WZS.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 19. April. Amtlich. (WZS.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 19. April. Amtlich. (WZS.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Oberste Heeresleitung.

und endigt mit dem Ende des Jahres der Vollstreckung des 42. Lebensjahres. Es ist daher in Aussicht genommen, die Landsturmpflicht in beiden Staaten der Monarchie in Zukunft schon mit dem Jahre, in dem das 18. Lebensjahr vollendet wird, beginnen und bis zum Ende des Jahres der Vollstreckung des 50. Lebensjahres wahren zu lassen. Da ferner in dem österreichisch-ungarischen Landsturmgesetz eine Bestimmung fehlt, wonach auch das zweite, die 38. bis 42-jährigen umfassende Aufgebot zur Ergänzung des Heeres und der Landwehr verwendet werden kann, ein Mangel, der sich bei dem großen Wert der periodischen Nachschübe für alle im Felde stehenden Formationen äußerst nachteilig fühlbar macht, soll demnächst das erste Aufgebot die Jahrgänge bis zur Vollstreckung des 42. Lebensjahres umfassen und die Möglichkeit geboten werden, in ganz besonderen Ausnahmefällen auch die dem zweiten Aufgebot Angehörigen zu Zwecken der Ergänzung des Heeres und der Landwehr heranzuziehen. Die Schaffung neuer Landsturmabteilungen bedeutet jedoch keineswegs, daß auch alle diese neuen Kategorien zugleich sofort oder auch nur in aller nächster Zeit tatsächlich zum Landsturmdienst werden herangezogen werden.

Die ungarische Regierung wird außerdem noch einen zweiten Gesetzentwurf einbringen, durch den es ermöglicht werden soll, landsturmpflichtige ungarische Staatsbürger nach Maßgabe der unumgänglichen Notwendigkeit und für deren Dauer in die aus Galizien und der Bukowina sich ergänzenden gemeinsamen Truppenteile einzuteilen. Bisher war dies infolge eines im ungarischen Wehrrecht enthaltenen Entwurfes nicht möglich. Es bedarf dazu einer besonderen gesetzlichen Genehmigung, wie sie jetzt von der ungarischen Regierung gefordert wird. Die Geltung dieser Ermächtigung soll nur auf die Dauer dieses Krieges beschränkt sein, und in erster Reihe werden diejenigen landsturmpflichtigen eingeteilt werden, die eine der bei den erwähnten Heereskörpern gebräuchlichen Sprachen als ihre Muttersprache sprechen. Bei dieser außerordentlichen Verfügung hat sich die ungarische Regierung nebst dem Prinzip der gemeinsamen und wechselseitigen Verteidigung davon leiten lassen, daß in diesem Zusammenhange der Monarchie der Erfolg mit allen Mitteln anzustreben ist.

Ein deutscher Flieger über Warschau.

19. April. Dem „Berl. Tagebl.“ wird aus Genf gemeldet: Ein deutscher Flieger war auf Warschau Bomben herab. Der Direktor und ein Buchhalter einer Zuckerrübenfabrik wurden getötet, zahlreiche Personen verletzt; auch ist großer Materialschaden entstanden.

Ein angeblicher französischer Erfolg.

19. April. Einer der letzten französischen Kriegsberichte weiß von Erfolgen in den Vogesen und ganz besonders von der Eroberung des Gipfels des Schneefenrichthofes zu melden. Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, handelt es sich bei diesen angeblichen siegreichen Kämpfen nur um Vorpostengefechte. Die Vorposten sind dazu da, bei stärkeren Angriffen auf die Hauptstellung zurückgenommen zu werden. Darin bestand im vorliegenden Falle der wirkliche Vorgang in den Vogesen. Es liegt nicht der geringste Grund vor, darin irgendetwas Beunruhigendes zu erblicken.

Kampfpause in den Karpathen.

Budapest, 19. April. Aus dem Kriegspressquartier wird berichtet: Auf der ganzen langen Karpathenfront herrscht Ruhe. Nur in den Waldkarpathen bei der Gemeinde Cirova-Marola ist eine größere Regsamkeit zu bemerken. Die Russen ordnen sich nach ihren großen Verlusten neu. In der Dula-Senke vergehen die Tage noch immer ereignislos. Nur die Kanonenkämpfe gestalten das Leben lebhafter. Unsere Lage ist hier entschieden vorteilhaft. Die gebrochene russische Kraft erweist sich aktionsunfähig.

Köpenhagen, 19. April. Englische Meldungen aus Petersburg besagen: Der russische Generalstab erwartet, daß die Kämpfe in den Karpathen in den nächsten Tagen vollständig zum Stillstand kommen werden. Der Schnee hat angefangen zu schmelzen, alle Flüsse und Bäche sind angeschwollen und teilweise über die Ufer getreten, die Wege unpasseierbar. Der Stillstand in der Tätigkeit an der Karpathenfront wird wahrscheinlich mehrere Wochen anhalten. Der „Ruski Invalid“, das Organ des Generalstabes, drückt die Ansicht aus, daß die Entscheidungsschlacht wahrscheinlich weiter im Norden geschlagen werde, nicht in den Karpathen.

Ein russisches Küstenschiff gesunken.

Berlin, 19. April. Der „Nat.-Ztg.“ wird von der russischen Grenze gemeldet: Der von der russischen Marineverwaltung zu einem Kriegsfahrzeug umgewandelte und mit leichter Artillerie bewaffnete Dampfer „Bala“ stieß anscheinend auf eine Mine und sank. Das Kriegsfahrzeug vermittelte den Dienst zwischen Odessa und Sebastopol. An Bord des Dampfers befanden sich wichtige Papiere der Heeresverwaltung, Post und eine größere Geldsendung. Die Mannschaft konnte sich in Boote retten und wurde schließlich durch einen Dampfer aufgenommen.

Explosion in einer englischen Munitionsfabrik.

Aus London erfährt die „Frankf. Ztg.“: In der Munitionsfabrik von Ragswell (England) entstand eine heftige Explosion. Die Mischkammer flog in die Luft, zwei Arbeiter wurden getötet, zwei schwer verletzt. Dies ist die dritte schwere Explosion, die in englischen Munitionsfabriken oder in den letzten Tagen stattgefunden hat.

Japanische Kreuzer in Beracruz.

Rotterdam, 19. April. Die „Donner Morningpost“ meldet: Im Hafen von Beracruz sind der japanische Panzerkreuzer „Matsushima“ und der japanische Kreuzer „Kasagi“ mit zwei Kanonenbooten eingelaufen. — Beracruz ist ein Hafen an der Ostküste Mexikos.

Ein zweiter deutscher Sieg in Deutsch-Ostafrika.

Aus Deutsch-Ostafrika sind die nachfolgenden amtlichen Nachrichten eingetroffen: In zweitägigem Gefecht wurde der starke Gegner am 18./19. Jan. bei Kassini geschlagen. Er verlor etwa 290 Gefallene, 4 Kompanien sind gefangen, Gesamtverlust des Gegners etwa 700 Mann. 350 Gewehre, 1 Maschinengewehr, 2 Reittiere, 60 000 Patronen erbeutet.

Auf deutscher Seite sind nach der amtlichen Nachricht 7 Offiziere und 12 Unteroffiziere und Mannschaften gefallen, 5 Offiziere, 2 Stabsärzte, 15 Unteroffiziere und Mannschaften schwer verwundet. Leichtverwundet wurde Oberstleutnant und Kommandeur v. Lettow sowie drei weitere Offiziere und 8 Unteroffiziere und Mannschaften. 2 Mann werden vermisst.

Die Insel Mafia wurde am 10. und 11. Jan. von den Engländern besetzt. Leutnant der Reserve Schiller ist schwer verwundet. Sämtliche Deutsche sind gefangen genommen mit Ausnahme des Landsturmmannes Belling, der sich mit dem Nacht nach Kilwa durchgeschlagen hat. Die Landung erfolgte bei Kasikilwa. Das Gefecht begann bei Vondeni und endigte bei Ngombeni. Gefangene sind mit „Kinsaus Castle“ nach Nairobi geschickt. Verwaltung und Gerichtsbarkeit ist von den Engländern übernommen. Es anscheinend Ischule. Auf der Insel sollen 350 englische Truppen, zur Hälfte Neger, zur Hälfte Indier unter europäischem Befehlshaber sein. In Ngombeni stehen drei Maschinengewehre. Bei der Landung waren „Chabam“, „Fog“, „Kinsaus Castle“ und „Adjutant“ zugegen. Das Gefecht endete mit dem Fall des Führers bei Ngombeni. Unteroffizier Doerfer zog sich mit den Askaris nach Norden zurück. Er soll sich dann später mit den Askaris ergeben haben.

Weitere Kriegsergebnisse in Deutsch-Ostafrika.

Bei Wanga fand ein Patrouillengefecht statt, in dem der Schütze Vossart schwer verwundet wurde. Fort Schirati-Abteilung war am 17. Jan. erfolgreich. Die feindlichen Verluste betragen vier Europäer, zwei Askaris tot, und neun Europäer, sowie eine unbekannte Anzahl von Askaris verwundet. Erbeutet wurden acht Reittiere, viele Patronen und Lasten.

Am 22. Januar beschloß der englische Kreuzer „Albatros“ das Posthaus auf der Insel Anzani mit 21 Schuß. Am 21. Febr. den Ort Kilindini mit 27 Schuß, ohne etwas zu treffen. Am 6. Febr. beschloß ein englischer Kreuzer Kilindini. Der feinerzeit von den Engländern gefaserte Dampfer „Adjutant“ wurde am 6. Febr. früh bei einer Erkundungsfahrt an der Küstengegend nach heftigem Gefecht manövrierunfähig gemacht und ist gestrandet. Die Besatzung, 1 Offizier, 21 Mann und 2 Farbige, wurden gefangen. Auf „Adjutant“ ein Mann tot, einer schwer verwundet; auf deutscher Seite keine Verluste, trotz schweren Bombardements durch „Hyacinth“. Nach Privatnachrichten fielen vier 10,2- und zwei 4,7-Zentimeter-Geschütze nebst Munition in unsere Hände. Die „Hyacinth“ wurde auch getroffen und rückte mit Dampf aus.

Nördlich Kilindini wurde eine 40 Mann starke englische Abteilung durch Abteilung Voch (v. Voch?) überfallen. Der Gegner floh nach kurzem Widerstand; er verlor 17 Tote, darunter 5 Indier. Auf deutscher Seite keine Verluste. Die Engländer haben nach Vernichtung der Gebäude Schiratis die von ihnen stark besetzte Boma Schirati am 3. Febr. geräumt und sind nach Maringu gefahren. Schirati ist durch unsere Truppen wieder besetzt.

Die Schmach von Casablanca.

Ueber die Beurteilung der Deutschen Karl Fide, Reformer und Gründer durch das französische Kriegsgericht in Casablanca (Marokko) erfährt man jetzt, daß sie auf Grund von Briefen erfolgte, die

aus der Zeit der Agadirkrise stammen, und worin u. a. Karl Fick an Gröndler schrieb, daß jetzt für Deutschland der günstigste Moment gekommen sei, Marokko zu besetzen. Wenn diese Nachricht wahr ist, so bestätigt sie, wie die „Köln. Ztg.“ mit Recht bemerkt, daß es sich bei der Verurteilung der Deutschen um einen unerhörten, schändlichen Justizmord handelt. Zur Zeit der Agadirkrise, im Jahre 1911, war Marokko keineswegs ein französisches Land, und Herr Fick hatte das gute Recht, für eine Besetzung des Landes durch Deutschland einzutreten. Übrigens ist das kriegsgerichtliche Verfahren gegen die Deutschen Paul Mohr und Japhu eingestellt worden; beide wurden von Casablanca nach Sebdu in Südalgerien zurückgebracht.

Hieran sei folgende Meldung aus Genf angehängt:

Das „Journal“ meldet über Madrid aus Rabat: Die Stadt Casablanca ist am 6. April von den Muselmanen nach kurzem Kampfe erobert und besetzt worden.

England bittet Chile um Entschuldigung.

Zwischen der Regierung von Chile und der britischen Regierung fand, wie aus London gemeldet wird, ein Notenaustausch wegen der Versenkung des deutschen Kreuzers „Dresden“ in den chilenischen Territorialgewässern statt. Die chilenische Regierung erbot entschuldigenen Einspruch gegen die Verletzung ihrer Hoheitsrechte. Sir Edward Grey bot im Namen der britischen Regierung unbedingt die weitestgehende Entschuldigung für das Vorgehen des Kapitäns der „Glasgow“ an.

Die Friedenswünsche des Papstes.

Das offizielle Blatt des Heiligen Stuhles, der „Osservatore Romano“, schreibt zu einer Audienz, die dem amerikanischen Zeitungskorrespondenten v. Wiegand vom Papste gewährt worden ist: In der Unterredung, die mit Hilfe eines Dolmetschers stattfand, ließ der Papst nur seinen sehr dringenden Wunsch, daß der Friede in der Welt wiederhergestellt werde, wiederholen, indem er sagte, daß auf dieses sehr edle Ziel seine täglichen Gebete gerichtet seien. Der Papst fügte hinzu, daß er gewiß glücklich sein würde, all seinen hohen moralischen Einfluß in den Dienst einer so edlen und so heiligen Sache zu stellen, wenn erst die neutralen Mächte, unter denen die Vereinigten Staaten zweifellos die erste Stelle einnehmen, die günstige Stunde für gekommen erachteten, um ihre Friedensaktion ins Werk zu setzen. Alles übrige außerhalb dieser Gedankenänge, was gewisse Personen in den Worten des Papstes zu sehen oder zu vermuten behaupteten, muß der Form zugerechnet werden, welche der Korrespondent der Darlegung des päpstlichen Gedankens zu geben für gut befand, eine Darlegung, über deren Treue der Korrespondent selbst passende Vorbehalte machen zu müssen glaubte, indem er äußerte: Wenn ich die Worte des Papstes richtig verstanden habe.

Die englische Südpazifik durch Zeppeline bombardiert.

Aus englischer Quelle stammende Nachrichten über diesen dritten Luftangriff durch Zeppelinkreuzer, der die südpazifischen Grafschaften Suffolk und Essex betroffen hat, geben ausführliche Darstellungen. So wird über Kopenhagen berichtet:

Freitag früh 1¼ Uhr erschien ein Zeppelin, vom Meere kommend, über Lowestoft und warf vier Bomben ab. Eine Bombe verursachte in der Nähe der Stadt eine Feuersbrunst. Die Einwohner erhielten nachts 1 Uhr durch Sirensignale die Nachricht von dem Herannahen des Luftschiffes. Bald darauf wurden drei Explosionen gehört. Ein Warenspeicher geriet in Brand. Es wurde niemand getötet, einige Personen sind verletzt. Ehe das Luftschiff über das Meer heimkehrte, warf es noch sechs Bomben über Southwold ab. Nachts 12¼ Uhr zeigten sich zwei Zeppeline über Maldon (Grafschaft Essex) und warfen vier Bomben ab. Sie bombardierten darauf Heybridge, das drei Kilometer von Maldon entfernt liegt. Eine Anzahl Häuser und Warenspeicher gerieten in Brand. Darauf folgten die Luftschiffe dem Laufe des Flusses Blackwater.

Aus Rotterdam wird gemeldet:

Meldungen aus London zufolge wurde bei dem Besuch der Zeppeline der größte Schaden in Lowestoft angerichtet, wo große Heizvorräte in Brand gerieten; dort wurde auch eine Frau verwundet. In Southwold fielen sechs Bomben, in Maldon vier, in Yarnham fünf, in Heybridge mehrere Bomben. Orte, welche die Zeppeline passierten, aber, soweit bekannt, nicht mit Bomben belegten, waren Halesworth, Clacton o. S., Buntingford, Southminster, Southend, Harwich, Bellinghorne und Brighton.

Nach einem Rotterdam Telegramm des „Berl. Anz.“ wurde der Luftangriff durch drei Zeppeline angeführt. Zugleich wird auch von dem Abflug von Bombenwürfen eines deutschen Flugzeuges auf

Erkennung der englischen Grafschaft Kent

berichtet. Neuter meldet, daß am Freitag mittag ein deutsches Flugzeug über Sittingbourne und Faversham in Kent Bomben abwarf. Die Bomben richteten nach einer weiteren Neutermeldung keinen Schaden an. Das Flugzeug fuhr dann über Sherneß auf der Insel Sheppey, ohne Bomben zu werfen. Es wurde beobachtet, entkam aber und flog über die See, verfolgt von britischen Jagdflugzeugen.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Französische Flieger über Süddeutschland.

Nach einer Mitteilung des stellvertretenden Generalkommandos in Stuttgart fand Freitag vormittag um 9 Uhr 50 Min. ein Fliegerangriff durch einen französischen Doppeldecker auf die Pulverfabrik Rottweil statt. Der Flieger, der vom Abwehrkommando sofort mit Feuer empfangen wurde, warf einige Bomben ab. Dadurch wurden zwei Personen getötet und eine schwer verwundet. Der Materialschaden ist gering, der Betrieb der Fabrik nicht gestört. Der Flieger, dessen Maschine durch einen Treffer Schaden erlitt, flog in südwestlicher Richtung weiter.

Aus Basel wird gemeldet: Freitag früh wurden auf dem neuangelegten Südbahnhof der benachbarten badischen Gemeinde Halingen von französischen Fliegern Bomben abgeworfen und zwei Wagen zerstört. Auf dem Bahnhof entstand ein Brand. Hier war das Blasen der Schrapnells der Abwehrschüsse auf der Fällinger Höhe am lichtblauen Frühlingshimmel deutlich zu beobachten. Der Flieger entkam jedoch ungetroffen. — Wie die „Köln. Ztg.“ meldet, wurden drei Personen in Halingen verletzt, davon eine schwer. Der Angriff galt dem Gleise der Hauptstrecke Basel-Freiburg. Um die Mittagsstunde erschien auch über Birsach ein feindlicher Flieger, ein französischer Zweidecker. Bomben wurden aber nicht abgeworfen.

Die Stadterwaltung in Freiburg i. Br. hat beschlossen, wegen der Gefahr eines nächtlichen feindlichen Fliegerangriffes die öffentliche Beleuchtung der Straßen und Anlagen auf das äußerste Notwendige zu beschränken.

Herabgeschossen.

Aus Basel wird gemeldet: Auf dem Rückflug über das Oberelsaß wurden die feindlichen Flieger, die durch Bombenwürfe auf dem Bahnhof Halingen an der Linie Freiburg i. Br. — Basel einigen Schaden verursacht hatten, und zunächst entkommen waren, doch noch vom Schicksal ereilt: ihr Flugzeug wurde zwischen Burgfelden und Hegenheim herabgeschossen. Nach einer Meldung der „Basl. Anz.“ soll der eine der Insassen tot sein, der andere wurde gefangen genommen.

Der Unterseebootkrieg.

Ein griechischer Dampfer torpediert.

Das holländische Marineministerium im Haag erhielt die Nachricht, daß der griechische Dampfer „Ellispontos“, der am Sonnabend von Smyrna nach Montevideo abgegangen war, in der Nordsee torpediert worden ist. Die Besatzung, die 21 Köpfe stark war, und der holländische Lotse konnten sich auf das Leuchtschiff „Noordhinder“ retten. Der „Ellispontos“ wurde 1906 erbaut, hatte 2889 Tonnen Brutto und gehörte der griechischen Nationalen Dampfschiffahrtsgesellschaft in Andros.

Ein englischer Dampfer gestrandet.

Aus London wird gemeldet: Der Dampfer „Cyclantone“, 1312 Tonnen groß, ist bei dem Versuche, im Unterseeboot zu entkommen, bei Alen auf Strand gelaufen; man hält das Schiff für verloren.

Der Unterseebootkrieg.

Englisches „Völkerrecht“.

Die „Shipping Gazette“ vom 26. März schreibt: Am 18. März ließ der Dampfer „Thordis“, der im Kanal ein deutsches Unterseeboot gerammt hatte, in den Docks der Manchester Ship Canal Company ein; die Vertreter der Gesellschaft überreichten bei der Ankunft dem Kapitän Bell einen Brief der Admiralität mit folgendem Wortlaut: „Von den Chefs der Admiralität bin ich beauftragt worden, Ihnen mitzuteilen, daß dieselben dem Kapitän der „Thordis“, J. B. Bell, den Rang eines Leutnants der Reserve in der königlichen Marine verliehen haben, und zwar datierend vom 28. Februar. Ferner habe ich Ihnen mitzuteilen, daß Seine Majestät der König gnädig geruht haben, dem Leutnant Bell für seine Dienste auf der „Thordis“ vom genannten Datum, und zwar für das Vornehmen eines deutschen Unterseeboots, das Verdienstkreuz zu verleihen.“

Hierzu wird in der offiziellen „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt: Damit ist der Beweis geführt, daß die britische Regierung das Gebaren der Besatzungen ihrer Handelschiffe billigt und belohnt, die wider alles Völkerrecht die bewaffnete Macht angreifen und sich damit außerhalb jeden Völkerrechts stellen. Auf Warnung und Rücksicht irgendwelcher Art können solche Fahrzeuge jetzt weniger denn je rechnen.

Von den Dardanellen.

Ein englisches Unterseeboot gesunken.

Das türkische Hauptquartier teilt unterm 17. April mit:

Gestern nachmittag wurde ein feindliches Wasserflugzeug beim Fluge über den Golf von Saros von unserem Feuer beschädigt und fiel vor Sazli Yman ins Meer. Ein zweites Wasserflugzeug, das sich aufs Meer niederließ, um das erste zu bergen, wurde durch unser Feuer zum Sinken gebracht. Das englische Panzerschiff „Lord Nelson“ und ein Wasserflugzeugmuttergeschiff, die sich näherten, wurden von Granaten getroffen. Der „Nelson“ zog sich zurück. Das Wasserflugzeugmuttergeschiff, das das beschädigte Wasserflugzeug schleppte, zog sich gleichfalls zurück. Das englische Unterseeboot „E 15“ wurde in der Meerenge der Dardanellen östlich von Karanik zum Sinken gebracht. Von der aus 31 Mann bestehenden Besatzung wurden drei Offiziere und 21 Soldaten gerettet und zu Gefangenen gemacht; unter ihnen befindet sich der frühere englische Vizekonsul in den Dardanellen. — Von den übrigen Kriegsschiffen ist nichts zu melden.

Das gesunkene englische Unterseeboot „E 15“ war erst 1912 auf Stapel gelegt worden und dürfte eine Wasserverdrängung von 750—800 Tonnen gehabt haben. Seine Länge betrug etwa 54 Meter.

Noch ein englisches Schlachtschiff beschädigt.

Aus Athen meldet man der „Frankf. Ztg.“: Das englische Schlachtschiff „Albion“ gehört laut einer Meldung des „Neon Afti“ aus Andros gleichfalls zu den Opfern vom 18. März. Das Schiff wurde sehr schwer beschädigt und nach Malta geschleppt. — Wie weiter gemeldet wird, ist beim Dorfe Kalamoti der türkische Minenleger „Azdg“, der von einem englischen Kriegsschiff verfolgt wurde, auf Strand gelaufen. Die Besatzung des Schiffes, die aus 33 Mann bestand, wurde von griechischen Truppen entwaffnet.

Marschall von der Goltz — Oberbefehlshaber der türkischen ersten Armee.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Freiherr von der Goltz-Pascha ist zum Oberbefehlshaber der ersten Armee ernannt worden. Die gesamte türkische Presse nimmt mit der größten Befriedigung den durch die Uebernahme des Kommandos der ersten Armee erfolgten Wiedereintritt von der Goltz-Pascha in den aktiven Dienst der türkischen Armee auf.

ruhen Dienst der türkischen Armee auf. Man weiß auf die feinerzeit geleisteten großen Dienste auf die bei jeder Gelegenheit bekundete Loyalität der Goltz-Paschas zu der türkischen Nation sprechen die Blätter des Reiches an, daß die durch diese Ernennung beschlossene Beteiligung am Kriege erfolgreich sein wird. Die türkische erste Armee steht in Konstantinopel der umliegenden Gegend. Auch die türkische Armee steht unter dem Kommando eines deutschen Offiziers, des Generals Liman von Sanders. Sie hat ihren Standort auf der Halbinsel von der Dardanellen-Besatzungsmacht. Der Freiherr von der Goltz war bereits türkischer Adjutant des Sultans und wird nunmehr in den Verband des türkischen Heeres übergeführt sein.

Ein englischer Transporttransport angeseht.

Die englische Admiralität gibt bekannt: Ein Transportschiff „Maniton“, das englische Kreuzer führte, wurde am Sonntag früh im Ägäischen von einem türkischen Torpedoboot angegriffen. Das Torpedoboot schloß drei Torpedos ab, die alle fehlgingen. Das Torpedoboot verfolgte es. Das türkische Torpedoboot wurde schließlich auf dem Strand und an der Küste von Chios zerstört. Die Besatzung wurde gefangen genommen. Rund um das Transportschiff sind, so wird weiter berichtet, ertrunken. Wie dies mit der Behauptung, das Torpedoboot seien fehlgegangen, zu vereinbaren ist, die Admiralität nicht.

Ein Panzerkreuzer vor den Dardanellen.

Aus dem türkischen Hauptquartier wird gemeldet: Donnerstag beschloß ein feindlicher Panzerkreuzer in größeren Zeitabständen und ohne Befestigungen der Dardanellen von der Goltz-Pascha Granaten aus unseren Batterien zu treffen. Der Kreuzer, auf dem ein Brand entstand, fuhr sofort in der Richtung auf Tenedos ab.

Wie weiter aus Konstantinopel gemeldet wird, gehörte das beschädigte englische Schiff der Klasse an, hat eine Wasserverdrängung von 10.000 Tonnen und wurde 1903 gebaut.

Zur „Triumph“-Klasse gehört außer dem Schiff „Triumph“, das bereits bei einem früheren Angriff auf die Dardanellen beschädigt wurde, das Linienchiff „Swiftsure“.

Ein englisches Linienchiff beschädigt. Konstantinopel, 17. April. Am Sonntag nachmittags beschloß das englische Linienchiff „Swiftsure“ die Landstellen bei Gabatepe (Südwest) die Landstellen bei Gabatepe (Südwest) zu beschießen. Das Feuer wurde erwidert und „Swiftsure“ wurde gezwungen, sich zurückzuziehen. Am 29. April nachmittags des 15. April wieder vorgeschobene Batterien angriff, wurde sie von türkischen Torpedos unter Feuer genommen und getroffen, und zwar zwei hinter der Kommandobrücke und einen zwischen den Schornsteinen. Der verbleibende Rest des Schiffes wurde durch das Linienchiff „Swiftsure“ ersezt, das die Beschädigung der Batterien erfolgreich fortsetzte. In den Nächten vom 13. bis 15. April versuchten feindliche Torpedoboote in die Dardanellen einzudringen, wurden aber leicht abgewehrt. Ein deutscher Flieger warf bei Tenedos auf den Dampfer zwei Bomben ab, welche in die Dardanellen fielen.

Die gelbe Gefahr.

Japan will sich in Mexiko festsetzen.

Die Londoner „Morning Post“ meldet: Washington: Zeitungsberichte aus Los Angeles besagen, die Japaner hätten in Mexiko 400 Meilen südlich von San Diego, eine Basis für Kriegsschiffe gegründet. Im Dezember letzten ließ der japanische Kreuzer „Asama“ beim Ufer von San Diego, und seit der Zeit verfuhr der Kreuzer, ihn flottzumachen. Zu diesem Zweck ließ er vier weitere Kreuzer nach San Diego und dort ein Lager mit Munition aufbauen. In der Zwischenzeit hat Japan unter dem Vorwand der Befürchtung eines Angriffs deutscher Kriegsschiffe und Marinebehörden haben von den Vereinigten Staaten nähere Nachrichten eingefordert.

Turtle-Bay ist der beste Hafen von Mexiko, wo die Japaner seit Jahren traditionell eine Basis zu gründen, ein Versuch, der vor dem amerikanischen Senat zu einer Resolution führte, wonach Japan in Mexiko niemals eine Basis gründen dürfe.

Turtle-Bay liegt in dem mexikanischen Bundesstaat Kalifornien, der spizen, langgestreckten Halbinsel der mexikanischen Staaten Kalifornien.

Japans Pläne in Mexiko.

Die japanische Truppenlandung in der mexikanischen Halbinsel Turtle-Bay hat die erwartete Beunruhigung hervorgerufen, und es ist jetzt ein amerikanisches Kriegsschiff dorthin entsandt worden. Japan hat seit dem Beginn des Weltkrieges seine Augen auf das mexikanische Niedertal gerichtet, wo es sich zu militärischen und wirtschaftlichen Zwecken festsetzen gedenkt. Daß diese Pläne in Mexiko in hohem Grade unbequem sind, ist bekannt. Der engen Nachbarschaft Amerikas und Mexikos gegenüber, die Japaner zäh an dem einmal beschlossenen und geduldet auf die Verwirklichung ihrer Pläne arbeiten, ist man in Amerika über den japanischen Schiff „Asama“ besorgt, das mit einer japanischen Besatzung besetzt ist.

Nach einer New Yorker Meldung der „New York Times“ wurde der amerikanische Kreuzer „New England“ der Turtle-Bay (Mexiko) gesandt, um nachzusehen, ob die Japaner dort machen. Es geht das Gerücht, daß die Japaner absichtlich den Kreuzer „Asama“ in die Bucht von San Diego entsandt haben, um einen Vorwand zu schaffen, um die Flotte zu haben. Man hat in Washington, daß die mexikanischen Behörden eine japanische Flottenbasis einrichten könnten.

Ob der amerikanische Kreuzer „New England“ Japaner davon abhalten wird, die „Asama“ zu heben, ist fraglich.

Locales und Provinzielles.

Seifenheim, 20. April. Regierungspräsident Dr. Meißner hat die zuständigen Behörden ermächtigt, während der Adressenliste jetzt an einigen Sonntagen die Vornahme landwirtschaftlicher Arbeiten zu gestatten.

Seifenheim, 20. April. Am Sonntag Nachmittag wurde durch die Sturmglode, daß es brenne und kurz darauf wurde durch die Ausschellen bekannt gegeben, daß im Distrikt "Seichen" ein großer Waldbrand ausgebrochen sei und alle männlichen Personen im Alter von 18-45 Jahren sich unverzüglich zur Brandstelle begeben müßten. Glücklicherweise handelte es sich nur um unbedeutendes Feuer ohne nicht nennenswerten Schaden.

Seifenheim, 20. April. Auf der Bergfahrt nach Seifenheim kam hier das Doppelschraubenboot "General-Feldmarschall v. Hindenburg" durch. Der dem Kapitän Fritz Hempel aus Homberg am Rhein gehörende Dampfer führte bisher den Namen "Fritz".

Aus dem Rheingau, 18. April. Die mit einer Einnahme von 5951 Mark abschließende Jahresrechnung für 1913 der Stadt Eltville wurde von der Stadtverordnetenversammlung genehmigt. Verschlossen wurde 7000 Mark zu Gemeinde-Neuer-Ausgleichsgrundlage zu überweisen.

Rhein, 18. April. Das Wasser des Rheines geht auch weiter bei trockenem Wetter stark zurück. Da der Wasserstand nach dem Regel von Bingen niedriger als 320 Meter ist, sind die Einschränkungen der Schifffahrt wegen Hochwasser aufgehoben worden. Die schiffahrtlichen Bestimmungen sind im allgemeinen recht günstig, sodaß für die Zeit wohl ein reger Schiffsverkehr zu erwarten sein wird, wenigstens soweit es die augenblicklichen Verhältnisse überhaupt zulassen. Da die Strömung des Wassers auch nicht mehr so stark ist, kann der Floßverkehr auf dem Rheine ebenfalls aufgenommen werden.

Gau-Algesheim, 19. April. Eine Stiftung zum Gedenken der bedürftigen Hinterbliebenen gefallener Krieger hat der Rentner Philipp Schwarz III. aus Gau-Algesheim errichtet. Die Stiftung, die ein Vermögen von etwa 40 000 Mark hat, wird unter dem Namen "Schwarz'sche Stiftung" vom Ministerium des Innern in Darmstadt verwaltet.

Aus Rheinhessen, 19. April. Die Zeit der Spargelnte rückt näher. Im Bezirk Nieder-Ingelheim werden größere Abfälle getätigt, wobei die Preise verhältnismäßig hoch waren, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß die Händler und Züchter eine französische Konkurrenz nicht zu befürchten haben. Die Preise stellten sich auf 45 Mark für die gesamte Erntezeit. Der bekannte Spargelmarkt in Nieder-Ingelheim wird in diesem Jahre am 29. April seinen Anfang nehmen.

Rassauische Landesbank, Sparkasse und Lebensversicherungsausschalt. Der Jahresbericht der Direktion der Rassauischen Landesbank über die Ergebnisse der von der Verwaltung drei Institute für das Jahr 1914 ist soeben erschienen. Ein stattliches Heft von 132 Seiten, mit reichem statistischem Material und mehreren graphischen Darstellungen. Es zeigt sich hier deutlich, wie unendlich viele Fäden die Rassauische Landesbank und Sparkasse mit der Bevölkerung unseres Regierungsbezirks in Stadt und Land verbinden und wie auch die Rassauische Lebensversicherungsanstalt es verstanden hat, sich gleich von Anfang an einzubürgern. Wir geben hier die wichtigsten Zahlen wieder und fügen die entsprechenden Zahlen des Vorjahres in Klammern bei. Ende des Jahres 1914 verfügte die Landesbank-Direktion über 204 Kassensstellen, nämlich die Hauptkassette in Wiesbaden, 171 Filialen (Landesbankstellen), 171 Sammelstellen und 4 Annahmestellen. Von den Landesbankstellen befinden sich 23 in eigenen Dienstgebäuden. In Nassau und Usingen wurden Baugrundstücke für Neubauten erworben. Die Gebäude in Diez wurden einem gründlichen Umbau unterzogen, diejenigen in Königstein wurden vergrößert. Die Zahl der der Direktion Ende 1914 unterstellten Beamten und Hilfsarbeiter beträgt 285, von denen 164 bei der Zentrale in Wiesbaden, 101 bei den Landesbankstellen und 20 in der Lebensversicherungsanstalt beschäftigt sind. Als Beamter der Sammelstellen der Nassauischen Sparkasse sind 70 Personen; als Lokalbeamte der Nassauischen Landesbank und Sparkasse 71 Personen tätig, während für die Nassauische Lebensversicherungsanstalt 3 Oberkommissare, 64 Kommissare und 494 Vertrauensmänner bestellt sind. Von dem Gesamtbruttogewinn in Höhe von 3.030.013 Mk. verblieb nach Deduktion der Verwaltungskosten, Zuweisung an die Aktionäre u. a. ein Reinüberschuß zur Verfügung des Verwaltungsrats bei der Landesbank von 923.367 Mk. (88.800 Mk.) und bei der Sparkasse von 539.496 Mk. (42.411 Mk.). Die Einlagen der Sparkasse sind um 663.404 Mk. (5.639.631 Mk.) gewachsen und haben einen Gesamtbestand von 152.808.077 Mk. erreicht, der sich auf 27.099 Sparkassenbücher verteilt. An Schuldverschreibungen der Landesbank wurden 13.531.900 Mk. (26.505.800 Mk.) ausgegeben. Zur Zeit sind 173.825.550 Mk. an Landesbank-Schuldverschreibungen im Umlauf. An Darlehen gegen Hypothek wurden von der Landesbank und Sparkasse zusammen in 1914 gewährt 2614 Posten mit 16,9 Millionen Mark. Der gesamte Hypothekenbestand beläuft sich auf 7,73 Milliarden Mark mit 266 Millionen Mark Kapital. In Gemeinden, öffentlichen Korporationen etc. wurden in 1914 169 Darlehen im Gesamtbetrag von 7,2 Millionen Mark ausbezahlt. Der Gesamtbestand an solchen Darlehen beläuft sich auf 2283 Posten mit 31,1 Millionen Mark. An Darlehen gegen Bürgschaft wurden in 1914 630 Posten mit 1.204.222 Mk. ausbezahlt. Der Bestand beträgt jetzt 193 Darlehen mit 6.865.342 Mark. An Lombard-Darlehen wurden in 1914 2746 Posten mit 5.322.673 Mark ausbezahlt. Der Bestand Ende 1914 beträgt 2594 Darlehen mit 9.987.342 Mark (8.769.232 Mk.). Die Verwaltung von Wertpapieren (offene Depots) hat einen außerordentlichen Umfang angenommen. Ende 1914 waren 145,7 Millionen Mark an Wertpapieren hinterlegt, die sich auf 9920 Depots verteilen. Die Zunahme im letzten Jahre betrug 1181 Depots mit 16 Millionen Mark. Der Lombard- und Kontokorrentverkehr weist einen Umsatz von 5,3 (1915) Millionen Mark auf bei 3529 (2779) Kontokorrentbeträgen 8.515.637 Mark (5.634.817 Mark), Kreditoren 14.255.226 Mark (11.502.389 Mark). Der

Krieg hat also die Flotte Fortentwicklung der genannten Institute nicht hemmen können. Anerkannt muß werden, daß die Direktion der Landesbank es verstanden hat, auch nach Ausbruch des Krieges die Kreditgewährung im gleichen Umfang, wie vorher im Frieden weiter zu pflegen. Der Jahresbericht bringt besonders eingehende Schilderungen der Wirkung des Krieges auf alle einzelnen Geschäftszweige. Zum ersten Male ist auch ein eingehender Geschäftsbericht über die Entwicklung der Nassauischen Lebensversicherung-Anstalt beigegeben. Wir behalten uns vor, später eingehend auf diesen zurückzukommen. Erwähnt sei noch, daß der Jahresbericht als Titelbild die Bildnisse der fünf auf dem Felde der Ehre gefallenen Landesbank-Beamten bringt, deren im Eingang des Berichts in ehrender Weise gedacht ist. Es sind dies Landesbankrat Reich, Leutnant der Reserve, Oberbuchhalter Stuhl, Leutnant der Landwehr, Buchhalter Weiß, Leutnant der Reserve, Bürogehilfe Schattka, Feldwebel der Landwehr und Hilfsarbeiter Braun, Reservist. Der Jahresbericht wird auf Wunsch an alle Interessenten versendet, er kann auch bei den 204 Kassen in Empfang genommen werden.

Neueste Nachrichten.

TU Berlin, 20. April. Durch Vermittelung des Reichsmarineamtes sind bisher drei Transporte von Frauen und Kindern, die in Tientsin kriegsgefangen waren, in Europa eingetroffen. Die Heimreise erfolgt von Shanghai aus, dem Sammelpunkt der Flüchtlinge, mit den Dampfern der Pacific Mail Steamship Company zunächst nach San Francisco und von dort nach New-York, wo der deutsche Generalkonsul für sichere Weiterbeförderung nach Europa Sorge trägt. Jedem Transport war ein deutscher Arzt und mehrere Schwestern beigegeben.

TU Dortmund, 20. April. Der Vizepräsident des deutschen Reichstages, Geheimrat Professor Dr. Baasche, äußerte sich in einem auf Veranlassung der Elberfelder Rednervereinigung der Deutschen Kolonialgesellschaft in Elberfeld gehaltenen Vortrage u. a. auch über das zukünftige Schicksal der deutschen Kolonien. Wir müßten auf Ersatz dessen, was uns etwa in weiter Ferne verloren geht, bedacht sein. Dieser Ersatz muß in Afrika gesucht werden. Unmöglich können wir aus diesem Kriege, der so gewaltige Opfer für uns fordert, mit leeren Händen zurückkehren. Das deutsche zentralafrikanische Kolonialreich liegt im Bereich der Mägl. und das Ziel sei geeignet, uns zu weiterer freudiger Kolonialarbeit zu ermuntern. Unter starkem Beifall der Versammlung brandmarkte Professor Baasche das Vorgehen unserer Feinde in den Kolonien, die den Schwarzen das gefährliche Schauspiel eines Kampfes von Weißen gegen Weiße gäben und durch die schmachvolle Form des Krieges das Ansehen des weißen Mannes in Afrika schwer gefährdeten. Es werde lange dauern, ehe all das wieder gut gemacht werde, was von den Engländern und Franzosen in Afrika verbrochen worden sei.

TU Jüterburg, 20. April. Gestern Morgen nach 9 Uhr erschien über Jüterburg ein russischer Flieger, angeblich mit dem Abzeichen des Eisernen Kreuzes und warf 4 Bomben an verschiedenen Stellen der Stadt ab. Der meiste Schaden wurde in der Gartenstraße, Ecke Deutsche Straße angerichtet. Hier wurde in dem Seifengeschäft von Lenke der 14jährige Sohn des Inhabers mitten im Laden schwer verwundet. Auf der Straße wurde der 10jährige Sohn des Lokomotivführers Schirr getroffen und die Frau eines Köpfergehilfen getötet. Geringeren Schaden verursachte eine andere Bombe, die gegenüber dem Postamt und vor einem Bankinstitut niederfiel. Eine dritte Bombe fiel auf einen Jugendspielplatz in der Nähe der Kaserne. Der Flieger entkam bei mäßigem Wind und klarem Himmel.

TU Hamburg, 20. April. Von einer gut unterrichteten Hamburger Bank verlautet, daß der englische Minister Sir Edward Grey sich zur Zeit in Kopenhagen befindet, wohin er aus Holland gereist ist. Es ist anzunehmen, daß er glaubt, von dort aus sicherer nach London zurückkehren zu können, als von Holland, nachdem seine dortige Anwesenheit bekannt geworden ist. Reuter hatte bekanntlich vor einigen Tagen und zwar zur Irreführung gemeldet, daß Grey bereits wieder in London eingetroffen sei. Grey trifft angeblich in Kopenhagen Vertreter der russischen Regierung.

TU Genf, 20. April. Der erste Sonderausschuß der französischen Kammer für das Heereswesen beschloß, die Heereskommission um die Annahme des Antrages Dalbiez zu ersuchen und bei der Regierung die Zustimmung zu dem Gesetzentwurf zu befürworten. Der Gesetzentwurf Dalbiez beantragt, daß alle dienstfähigen Männer der Armee zur Verfügung gestellt werden, und in den Dienststellen im Lande durch militärdienstuntaugliche ersetzt werden sollen. Der Ersatz soll methodisch stattfinden, damit die Herstellung von Kriegsmaterial, Munition und Explosivstoffen keine Verzögerung erleide. Nur Spezialisten können nicht ersetzt werden und bleiben in ihren Funktionen.

TU Genf, 20. April. Lyoner Blätter melden die Beschädigung von St. Die durch ein Aviatik-Flugzeug. Der Flieger warf mehrere Bomben ab. Der Materialschaden ist bedeutend.

TU Genf, 20. April. Lyoner Blätter melden: Der russische General Kaulbars stattete Velfort einen Besuch ab. Er besichtigte in Begleitung des Festungskommandanten verschiedene Forts und die militärischen Einrichtungen des Platzes.

TU Amsterdam, 20. April. Daily Chronicle meldet aus Athen, daß es vor Smyrna verhältnismäßig ruhig sei. Täglich werde die Stadt durch Flugzeuge der Verbündeten heimgesucht. An den Dardanellen zeige die Flotte der Verbündeten eine rege Tätigkeit, ebenso im Golf von Saros. Täglich gehen Schiffe in die Dardanellen, um die Türken zu hindern, den durch die Beschädigung angerichteten Schaden auszubessern. Im westlichen Teile der Straße arbeiten täglich Minenleger.

TU Amsterdam, 20. April. Ein Grimsbyer Fischdampfer traf mit dem Kapitän und der Besatzung des holländischen Dampfers "Olanda", der von Seabam nach Rotterdam unterwegs war, in Grimsby ein. Die "Olanda" ist am Sonntag Morgen auf eine Mine gelaufen und geteiert. Die Besatzung konnte sich mit ihren Habseligkeiten

in die Boote retten und am Sonntag Nachmittag traf sie den Fischdampfer, der sie an Bord nahm.

TU Rotterdam, 20. April. Die geheimnisvolle Torpedierung des holländischen Dampfers "Katwyl", die in Holland große Erregung hervorrief und besonders der deutschfeindlichen Presse Anlaß zu Ausfällen gegen Deutschland gab, scheint ihrer Aufklärung entgegen zu gehen. Von großer Wichtigkeit ist die Aussage von 3 Mann der Besatzung des Leuchtschiffes "Maas", die erklären, am Tage der Torpedierung der "Katwyl" in der Nähe des Leuchtschiffes ein englisches Unterseeboot gesehen zu haben. Die englische Flagge war mit Hilfe des Fernrohrs deutlich erkennbar. Die Feststellung, daß die "Katwyl" dem Torpedo eines englischen Unterseebootes zum Opfer gefallen ist, würde für uns in Deutschland allerdings keine Ueberraschung bedeuten. England ist ja jedes Mittel recht, das dazu geeignet ist, das neutrale Ausland gegen uns aufzuheizen.

TU Rotterdam, 20. April. Die "Times" erhalten einen ausführlichen Drahtbericht aus Chios über den Angriff eines türkischen Torpedobootes auf den großen Transportdampfer "Manitou". Darnach hatte das Torpedoboot nur 97 Tonnen Gehalt. Die Besatzung bestand aus 34 Mann. Schon vor einem Monat war das Schiff nach Aussage der Offiziere in einer dunklen Nacht aus den Dardanellen entwichen und wartete nun tagsüber in den Buchten der asiatischen Küste versteckt auf die Gelegenheit, Transporte anzugreifen. Als das Torpedoboot den "Manitou" sichtete, näherte es sich ihm sehr schnell und schoß einen Torpedo ab, der jedoch fehl ging. Der zweite Schuß war ein Treffer und richtete großen Schaden an. Der Times-Korrespondent gibt die Möglichkeit zu, daß der "Manitou" gesunken ist, zum mindesten müsse das Schiff aber schwer beschädigt sein. Als infolge der Notsignale des "Manitou" englische Kriegsschiffe zur Verfolgung des Torpedobootes herbeieilten, flüchtete dieses, seine Verfolger weit hinter sich lassend, in den Golf von Smyrna, wo es sich in einer kleinen Bucht versteckte. Da der Kommandant sein Schiff im Golf von Smyrna nicht sicher genug glaubte, versuchte er am folgenden Tage das offene Meer zu erreichen, wurde jedoch um 10 Uhr morgens entdeckt. Von drei Kreuzern verfolgt, entspann sich eine Jagd in der Richtung auf Chios. Als der Kommandant kein Entkommen mehr sah, ließ er das Boot an der Küste von Chios auf Strand setzen. Die Besatzung ergab sich der Küstenwache und wird in der Hauptstadt Kastro interniert.

TU Rotterdam, 20. April. Wie aus Wien gemeldet wird, hat das Neue Wiener Journal eine Zuschrift eines in russische Gefangenschaft geratenen Offiziers erhalten, der sich in Sibirien befindet. Die Karte enthält in Geheimchrift die Sätze: Wir werden wie Verbrecher behandelt. Es geht uns sehr schlecht. Gebt Nachricht über Krieg. Verstandigt die Regierung.

TU Wien, 20. April. Wie aus Bukarest gemeldet wird haben die Russen an dem 36stündigen Kampf am Strijfluß allein 11 000 Mann an Toten verloren.

TU Eperjes, 20. April. In der Dulasenke der Saroszer Front zwischen Zbor und Kiskurima war gestern herrschte Geschützplatz. Im südlichen Teile der Front aber herrschte vollkommen Ruhe. Die Russen versuchten bei Kiskurima vorzudringen, doch wurde ihr Versuch, der ihnen große Verluste brachte, vereitelt. In dem Teil von Tapolgy und Sossurid ist für uns eine Erleichterung zu konstatieren. Hier scheinen die Russen zu jeder Aktion unfähig zu sein. Die zuversichtliche Stimmung unserer Truppen wird vom Publikum geteilt, das in der Gewißheit einer baldigen, siegreichen Zukunft ruhig und frohgemut seinen Geschäften nachgeht.

TU Kopenhagen, 20. April. Nach Londoner Meldungen hat die vor einiger Zeit erfolgte Beschädigung des Bosporus durch die Russen, die fast wirkungslos blieb, zur Folge gehabt, daß die Türkei die Zwischenzeit benutzte, um an beiden Seiten des Bosporus eine Reihe starker Befestigungen anzulegen. Geschütze schwerer Kalibers können, wenn nötig, an Schienen unverzüglich an jeden beliebigen Punkt der Küste befördert werden.

TU Athen, 20. April. Hestia meldet, gestern hätten 63 Dampfer mit Truppen des Dreiverbandes an Bord Alexandria verlassen. Es würden neue Unternehmungen gegen die Dardanellen erwartet.

Privat-Telegramm der Seifenheimer Zeitung.

WTB Großes Hauptquartier, 20. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Champagne machten unsere Sappenangriffe Fortschritte.

In den Argonnen mißglückte ein französischer Angriff nördlich Les Four de Paris.

Zwischen Maas und Mosel waren die Artilleriekämpfe nur an einigen Stellen lebhaft. Ein französischer Angriff bei Flirey brach in unserem Feuer zusammen. Am Croise des Gannes drangen unsere Truppen nach Sprengung einiger Blockhäuser in die feindliche Hauptstellung ein und fügten dem Gegner schwere Verluste zu.

In den Vogesen auf den Villacherhöhen nordwestlich von Mèzeral scheiterte ein französischer Angriff unter schweren Verlusten für die Alpenjäger. Bei einem Vorstoß auf die Spitze des Hartmannsweilerkopfes gewannen wir am Westabhange einige hundert Meter Boden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Im Osten ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Kriegschronik.

1. Februar. Der deutsche Admiralstab erläßt eine Bekanntmachung bezgl. Verwarnung an die Neutralen betr. die Sicherstellung ihrer Schifffahrt. — Im Westen nur Artilleriekämpfe. — In den Karpathen westlich des Lupkower Sattels werden russische Angriffe mit Erfolg abgewiesen. Die Österreicher zwingen den Feind zur Aufgabe von Bochnia und reiben durch mörderisches Feuer ein Kosaken-Regiment vollends auf. — Von den Türken wird Katich bis Bir el Dneidar besetzt. Am Suezkanal finden die ersten Gefechte zuungunsten der Engländer statt.
2. Februar. Bei Parthes werden französische Angriffe abgewiesen. — Die englische Admiralität erläßt den Geheimbefehl, auf britischen Handelsdampfern die neutralen Flaggen zu hissen. In Polen nördlich der Weichsel enden die Kavalleriekämpfe mit dem Zurückwerfen der Russen. Südlich der Weichsel führt unser Angriff östlich Wolimow zur Eroberung des Dorfes Wunin. Die Zahl der erbeuteten Gefangenen seit dem 1. Februar wird auf über 4000 angegeben. — In der Gegend von Korna werden von den Türken feindliche Bataillone unter bedeutenden Verlusten geschlagen.
3. Februar. Auf der Front zwischen Nordsee und Rheins Artilleriekämpfe. Nördlich und nordwestlich Massiges (nordwestlich St. Menchoud) setzen sich unsere Truppen in der französischen Hauptstellung in einer Breite von 2 Kilometern fest. Sämtliche feindliche Gegenangriffe scheitern. Über 600 Mann fallen als Gefangene in unsere Hände. In den Mittel-Bogesen fällt das erste Gefecht einer Schneeschuhtruppe gegen französische Jäger erfolgreich für uns aus. — An der Szura bricht ein russischer Nachtangriff unter starken Verlusten für den Feind zusammen. Unser Angriff östlich Wolimow schreitet günstig fort. — Alle englischen Gewässer werden amtlich mit Wirkung vom 18. Febr. als Kriegszonen erklärt. — Eine Meldung aus Arabien besagt, daß die Restmannschaft der „Emden“ in der Nähe von Hodeida (Südwestküste Arabiens) gelandet ist.
4. Februar. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz finden auf der ganzen Front nur Artilleriekämpfe statt. An der ostpreussischen Grenze werden erneute russische Angriffe südlich der Memel zurückgewiesen. Feindliche Angriffe gegen unsere neu gewonnenen Stellungen östlich Wolimow bleiben ohne Erfolg. Die Zahl der dort seit dem 1. Febr. gemachten Gefangenen wird auf 6000 Mann und 26 Offiziere angegeben. Österreichische Truppen dringen in das Molbatal ein und nehmen Jawor, Det Molbata und Breaa in Besitz. Die Zahl der in den Karpathen gemachten Gefangenen erhöht sich um weitere 4000 Mann.
5. Februar. Erneute französische Angriffe gegen die eroberten Stellungen nördlich Massiges scheitern; ebenso bleibt ein feindlicher Vorstoß in den Argonnen erfolglos. — Russische Angriffe an der ostpreussischen Grenze sowie südlich der Weichsel gegen unsere Front Humin—Szura-Abchnitt enden für den Feind mit einem Verlust von 1000 Mann.

6. Februar. Die englische Flotte unternimmt einen erfolglosen Angriff auf die belgische Küste. Vor Paris werden zwei deutsche Flugzeuge gesichtet. — In der Karpathenfront finden heftige Kämpfe statt. In der südlichen Bulowina weicht der Feind; es fallen dabei 12000 Gefangene in unsere Hände. Die Österreicher melden einen erfolgreichen Luftangriff gegen französische Transportschiffe in der Adria.
7. Februar. Südlich des Kanals südwestlich La Bassée dauern die Kämpfe an. — Der englische Dampfer „Lusitania“ läuft in Liverpool unter amerikanischer Flagge ein. — An der ostpreussischen Grenze südlich der Seenplatte und in Polen rechts der Weichsel Kämpfe von lokaler Bedeutung. — In den Karpathen allenthalben Fortdauer der Kämpfe.
8. Februar. Im Westen in die See. — In Polen und Westgalizien Geschützkämpfe. Nördlich des Polowec im Waldgebirge finden erfolgreiche für die Russen verlustreiche Kämpfe statt. Die Vorrückung in der Bulowina schreitet fort. Die Österreicher besetzen Wama. — Von den Türken wird der Suezkanal überschritten; englische Vorposten müssen gegen den Kanal zurückweichen. — Ein englischer Kreuzer wird durch türkisches Geschützfeuer schwer beschädigt. Auf Jalta wird eine erfolgreiche Beschießung eröffnet. An einem anderen Punkte wird ein russisches Schiff versenkt. — Aus Mesopotamien werden große englische Verluste bekannt.
9. Februar. In Ostpreußen heftige und erfolgreiche Kämpfe. — Der türkische Schlachtbericht meldet eine wirkliche Beschießung von Jalta auf der Halbinsel Krim und die Versenkung eines russischen Schiffes.
10. Februar. Fortdauer der Winterschlacht in Masurien. — Die Russen haben den Rückzug aus der Bulowina begonnen. — Mailänder Zeitungen zufolge hat der portugiesische Ministerpräsident Castro die vorläufige Einstellung der Mobilisierungsmassnahmen in Portugal angeordnet.
11. Februar. Die Bulowina ist bis zur Suezawa vom Feinde gesäubert. Die Gesamtzahl der Toten und Verwundeten in den Kämpfen am Dula-Bah wird auf 3000 geschätzt.
12. Februar. An der ostpreussischen Grenze werden die Russen zum schleunigen Aufgeben ihrer Stellungen gezwungen. An einzelnen Stellen östlich der Masurischen Seen dauern die Kämpfe noch fort. Bisher sind 26000 Gefangene gemacht, mehr als 20 Geschütze und 30 Maschinengewehre erobert worden. Japan stellt an China Forderungen, die auf ein Protektorat über China hinauslaufen. — Aus Südwestafrika wird berichtet, daß die am Nordufer des Orange-Flusses bei Katamas verschanzten Engländer von Major Ritter angegriffen, über den Orange geworfen und sämtliche Fahrzeuge zum Uebersejen über den Fluß zerstört wurden.
13. Februar. Nach dem österreichischen Kriegsbericht hat sich die Zahl der in den letzten Tagen in den Kämpfen in der Bulowina eingebrachten Gefangenen auf 29000 Mann erhöht. — Durch Bundesratsbeschluss wird die Beschlagnahme der gesamten Hafenvorräte ab 16. Febr. verfügt. Gleichzeitig wird eine Erhöhung der Höchstpreise für

- Hafers um 50 Mark für die Tonne beschlossen. — Deutsch-Ostafrika ist nach der Schlacht bei Tanga vollständig frei vom Feinde. Teile deutscher Truppen stehen auf feindlichem Gebiete in Ostafrika und Uganda.
15. Februar. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz wurden dem Feinde südlich Ypern bei 900 Meter seiner Stellung entrissen. — Ein Beltopf in den Bogesen wurde ein Vorgraben dergewonnen. Kempach wurde vom Feinde geräumt. — Im Weichselgebiet wurde Nazons geräumt. — Beim Einzuge österreichischer Truppen in die Bulowina wurde der sich dort aufhaltende russische Generalstab mit dem gesamten Hauptquartier gefangen genommen. — Czernowitz wurde den Russen geräumt.
16. Februar. Laut Nachrichten aus London ist in Falmouth das britische Segelschiff „Andromeda“ ferner der englische Dampfer „Sultrader“ Kanal gesunken. — Wie aus Rotterdam gemeldet wird, erließ auch die französische Admiralität alle nach der Nordsee und dem Kanal verkehrenden französischen Dampfer den Befehl zur Führung neutraler Flaggen. — In Polen wurden kurzem Kämpfe die Städte Bielst und Piasetz, wobei etwa 1000 Gefangene gemacht wurden. — In der neuntägigen Winterschlacht in Masurien wurden bisher über 50000 Gefangene gemacht, mehr als 40 Geschütze, 60 Maschinengewehre und viel Kriegsmaterial erbeutet.
17. Februar. Kämpfe in der Champagne und südlich von Berthes. — In Kämpfen bei Nazons werden 3000 Russen gefangen genommen. — „D 3“ und „D 4“ verunglückten im Sturm an der Küste Dänemarks. — Das Pariser Kriegsgericht hat die der Hehlerei schuldigen deutschen Militärärzte sowie deren Mitglieder der Ambulanz im Revillon fahren freigesprochen. Die Angeklagten waren November 1914 zu verschiedenen Freiheitsstrafen verurteilt worden.
18. Februar. „U 16“ versenkte bei Cherbourg französischen Dampfer „Bille de Lille“. — englische Kohlendampfer „Dulwich“ wird gleich im Kanal durch ein Unterseeboot vernichtet. Das bisherige Ergebnis der Kriegsbeute in Masurien beträgt: 64000 Gefangene, 71 Geschütze, 100 Maschinengewehre, 3 Lazarettzüge, 1500 150 gefüllte Munitionswagen, Scheinwerfer. — Tauroggen wird von deutschen Truppen besetzt. — In den Bogesen wird die Höhe von unseren dort kämpfenden Truppen erhöht. — Heftige Kämpfe in den Karpathen.
19. Februar. In der Champagne nördlich von Berthes werden die angreifenden Franzosen unter schweren Verlusten zurückgeworfen. — In den Bogesen östlich Sulzern die feindliche Hauptstellung in einer Breite von 2 Kilometern sowie der Beltopf im Sturm genommen. In Polen werden die Russen auf Komza zurückgeworfen. — Russische und französische Kriegsschiffe beschließen Außenposten der Dardanellen. — Nach einer deutschen Meldung ist ein englischer Militärtransporter von 2000 Mann im Kanal von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden. — Der englische Kohlendampfer „Cambrant“ wird von einem deutschen U-Boot vernichtet.

Bekanntmachung.

Zufolge Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten werden die Besitzer von **Mehlvorräten über 50 Pfund** aufgefordert, die Mehlmengen unverzüglich, spätestens aber bis zum **23. 1. Mts.** auf dem Rathause anzuzeigen. Verheimlichungen werden streng bestraft. Geisenheim, den 19. April 1915. Der Bürgermeister. J. B. Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Für die sich noch im Besitz der Gemeinde befindlichen **Speisekartoffeln** wird die Verkaufszeit auf jeden **Dienstag von 9—11 Uhr festgesetzt.** **Frühsaatkartoffeln** werden täglich abgegeben. Geisenheim, den 15. April 1915. Der Bürgermeister. J. B. Kremer, Beigeordneter.

Bestens kyanisierte Baumstützen
2 1/2 Meter lang, zu 25 Pfg. und höher.
Imprägnierte und kyanisierte Pfähle
in verschiedenen Längen und Dicken.
Verschiedene La. Sorten Weinbergspfähle
sowie **Weinbergstüchel**, geschn. **Schwarzen** etc. zu haben bei **G. Dillmann.**

F. J. Petry's Zahn-Praxis

Bingen a. Rh., Neuhau Mainzerstr. 5b/10
Neu! Petry's Patent-Gebissfesthalter. Deutsches Reichspatent.
Oberersatzstücke mit diesem Sauger gefertigt, halten unbedingt fest. Die Petry Patent-Festhalter können auch in jedes alte Gebiss Oberersatzplatte angebracht werden. Preise billigt! Spezial: Goldkronen aller Systeme. Unsichtbare Porzellan-Plomben. Schmerzloses Zahnziehen in Narkose. Füllen der Zähne und Reinigen nach den neuesten Erfahrungen der Wissenschaft.

Die Sohlen werden billiger durch Selbstauslegen gestanzt mit Aufschür für 4 Paar Sohlen Nr. 3. — gegen Nachn. Probe Nr. 1. — Bei Voreinführung des Betrags 20 Pf. billiger. **G. Luy, Mainz-Rostheim.**



Wilh. Edel Söhne, Geisenheim.

Nachruf.

Gestern Vormittag verschied nach langer Krankheit im 73. Lebensjahre

Herr

Georg Fröhlich I.

Der Verstorbene war langjähriges Mitglied unseres Aufsichtsrates und hat mit großem Interesse an der Entwicklung unserer Genossenschaft teilgenommen.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Vorstand und Aufsichtsrat der Spar- & Leihkasse zu Geisenheim

e. G. m. b. H.

Geisenheim, den 19. April 1915.

Prima Apfelwein
zu verkaufen.
Franz Rückert,
Zollstraße.

Bohnenstangen

Ia. Qualität, zu haben bei **G. Dillmann.**

Besuchskarten
Buchdruckerei Jander.

1914er

1/2 Schoppen 25 Pfg.
zapft
Hotel, Restaurant, Cafe
„Zur Linde“. Telefon 24



Freiwillige Feuerwehr
Geisenheim.

Einladung.

Donnerstag den 22. April nachm. 5 Uhr: Beerdigung unseres Kameraden **Herrn Georg Fröhlich** Mitbegründer u. Vorstandsmittglied unserer Wehr. Es ist Ehrensache der Kameraden, sich vollständig zu beteiligen. Antreten um 4 1/2 Uhr am Rathaus. Guter Anzug. Das Kommando.

Katholischer Gesellenverein
Geisenheim.

Einladung zur Beerdigung unseres Schutzmitgliedes **Herrn Georg Fröhlich** Donnerstag den 22. April nachm. 5 Uhr. Wir laden hierzu höflich ein und bitten um zahlreichste Beteiligung. Zusammenkunft 4 1/2 Uhr im Vereinshaus. Der Vorstand.

Gut erhaltenes Klavier billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Stg.

Norddeutsche frühe Rost-Nordb. gelbf. Industrie-Saatkartoffeln soweit Vorrat reicht, bei **G. Dillmann.**